

Impuls für die Woche

Aschermittwoch

Den Refrain „Nie mehr Aschermittwoch“, hörte ich bei der Übertragung einer Karnevalssitzung aus einer Stadt am Zusammenfluss von Rhein und Düssel. Die Bitte erscheint am Aschermittwoch verständlich. Die Gedanken schweifen zurück: Sorgenfreie Tage, Jodokus, nur ein Problem: Wer hat mir die Rose tätowiert? Große Freiheit, aber nur die eine Seite des Lebens. Die andere Seite kommt am Aschermittwoch zum Tragen. Beide sind untrennbar verbunden.

Zur Freiheit des Menschen gehört auch die andere Seite des Lebens, die Unvollkommenheit. Wir nehmen uns eine Vorzahlung der Freiheit, die wir von Gott erwarten, wenn wir die Tage der Freude erleben. Ab Aschermittwoch blicken wir auf die Vollendung der Freiheit, die Gott schenken wird. Mit allem Fasten wollen wir die Augen öffnen, um Gott genauer in den Blick zu nehmen. So gehen wir weiter, unserem Osterfest entgegen.

Dr. Jürgen Heinze, Pfr.

